

suchungen verfaßte Werk eines Katholiken eine wertvolle Fundgrube für den Kulturhistoriker, den Apologeten, den Politiker.

Beck S. V. D. (Manila).

***Paquet, Alphons, Si oder Im neuen Osten.** Frankfurt a. M. 1912, Rütten u. Loening, 308 S. Geb. Mk. 4,50.

Ein originelles Buch aus der Feder des Übersetzers von Ku Hung Ming (vgl. ZM 1912, 177), mit dessen Ideen Paquet sich vielfach berührt. Eine Fülle lebensvoller Skizzen aus China und Japan führt dem Leser die vielfachen Berührungspunkte der eindringenden abendländischen Kultur mit dem „neuen Osten“ vor Augen und sucht sein Verständnis für das „Si“, d. h. für die Menschenfreundlichkeit zu wecken, die allein das Aufeinanderstoßen der östlichen und der westlichen Kultur segensreich gestalten und beide vor schweren Schädigungen bewahren kann. Besondere Beachtung verdient der Epilog in Tjingtau (225 ff.) mit den objektiven Betrachtungen über die Zukunftsaufgaben des deutschen Pachtgebiets. So lehrreich das Buch in anderer Hinsicht ist, bezüglich der Mission, speziell der katholischen, fehlt dem Verf. die intimere Vertrautheit und er scheint geneigt, nur die minder günstigen Seiten zu betonen. Die katholische Mission ist ihm offenbar eine fremde Welt. Für ihn sind alle katholischen Missionare Jesuiten. „Die Mission Catholique ist allein durch ihre Einkünfte aus dem Bodenbesitz in der Lage, finanziell ohne Zuschüsse aus Europa auszukommen“ (S. 219). Durch diese Bemerkung ist die Missionskenntnis Paquets hinreichend charakterisiert. Die Schlusssätze des Buches lauten: „Es wäre Zeit für einen neuen Orden von wandernden Schülern, die hinauszögen, gebunden durch Gelübde, beseelt von der Demut und dem Vertrauen, das ihnen der erhabene Versuch einflößt, eine Vergeistigung der Erde durch das deutsche Wesen. Doch diese Auffassung von einem Sinn des Lebens, diese Ergriffenheit von einem geistigen Zwecke der Nation, wo wäre sie bisher in unserm Volke wach geworden?“ Wenn irgendwo, dann ist die Auffassung von einem geistigen Zweck der Nation in den deutschen Missionskreisen zu finden.

Schwager.

Anderšč, Dr. Mag, Die deutsche Post in der Türkei, in China und in Marokko.

Mit drei Karten. Berlin, R. v. Deckers Verlag 1912. 183 S. gr. 8°.

Brosch. 4,00 M.

Die Schrift stellt ein Stück deutschen Einflusses dar, der für die Mission nicht belanglos ist. Nach einer grundlegenden Erörterung des Rechtes der Posten, speziell der Posten auf fremdem Gebiet, wird zunächst die rechtliche Basis des in der Türkei, in China und in Marokko eingerichteten deutschen Postwesens besprochen. Gewohnheitsrecht, das Recht „der meistbegünstigten Nation“ und ausdrückliche Anerkennung seitens der betreffenden Regierungen werden für diese Einschränkung fremder Landeshoheit ins Feld geführt. Reichsdeutsche Posten bestanden am 1. Jan. 1912 in der Türkei 5, in China 13 und in Marokko 14. Ihre Errichtung war jedesmal veranlaßt durch den mangelhaften Zustand der in Frage kommenden Landesposten. In Marokko ist diese Lage der Verkehrsmittel bis heute so geblieben. Seine Regierung handelte dennoch im wohlverstandenen eigenen Interesse, wenn sie den ausländischen Posten nie hindernd in den Weg trat. Die Türkei dagegen und China suchen nun schon seit Jahren diese Begrenzungen ihrer eigenen Posthoheit zu beseitigen. Erstere war dabei fast noch weniger glücklich als letzteres, zumal die von ihr angewandten Mittel nicht immer einwandfrei waren. Die außer Deutschland beteiligten Mächte, wie dieses selbst, behalten sich das Recht ihrer eigenen Posten vor, bis die inländischen Verkehrsanstalten entsprechend ausgebaut sind, um den Bedürfnissen ihrer dort weilenden Untertanen zu genügen. Vom Standpunkt der Mission aus wäre hier der Wunsch beizufügen, daß in letztem Falle der Rückzug der abendländischen Posten auch wirklich erfolge und nicht zu lange hinausgeschoben werde. Eine übertriebene „Interessenvertretung“ wird wegen ihrer politischen Motive die Stellung der Missionare nur zu